

Kostenloses Magazin für Kinder

Aktion, Spaß und Spannung in der Natur



kinatschu

Kinder & Naturschutz Stadtnatur

Das Kinder-Naturschutz-Magazin der Naturdetektive



Empfohlen von



Stiftung Lesen



Stadttnatur



Pinnwand

Laute Lieder, Essbare Stadt, Es summt im Oberstübchen, Findet Fugengrün, 10 Dinge über Stadttnatur

Seite 4/5

Ganz schön kluge Tiere!

Tierfotograf Sven Meurs

Seite 6/7

Unter einem Dach

Gebäude: Lebensraum für Mensch und Tier

Seite 8/9

Brennnesseln und bunte Blumen

Mehr Platz für Schmetterlinge

Seite 10/11

Poster

Seite 12/13

Stadttnatur macht glücklich

Was Stadttnatur für uns tut

Seite 14/15

Klettern, matschen, Brücken bauen

Kinderwildnis Langenfeld

Seite 16/17

Mach mit

Artenvielfalt in der Stadt

Seite 18-20

Finde Stadttnatur für Kinder

Der Kinatschu-Stadttnatur-Test

Seite 21

Spiele und Rätsel

Seite 22/23



Lieber Naturdetektiv, liebe Naturdetektivin,

 kannst du dir eine Stadt ohne Parks, Bäume und Vogelgezwitscher vorstellen? Zwar denken wir bei Städten zuerst an Häuser, Straßen und viele Menschen. Doch ohne Stadtnatur würden wir uns hier nicht wohlfühlen.

In diesem Kinatschu-Heft erfährst du, warum Stadtnatur so wichtig für uns Menschen ist, wie sich Tiere an das Stadtleben anpassen und wie Stadtnatur unser Klima schützt. Wir zeigen dir auch, was du selber für die Tiere und Pflanzen in der Stadt tun kannst!

Komm mit auf unsere Entdeckungsreise durch die grüne Stadt. Wir wünschen dir viel Freude beim Lesen!

**Euer Konstantin
und das Team der
Naturdetektive**



Impressum

Ausgabe 2026

Herausgeber: Bundesamt für Naturschutz,
Konstantinstraße 110, 53179 Bonn

Redaktion: Ruth Birkhölzer, Patrycia Gerhard (BfN)

Text: Sixta Görtz / Pressebüro Blätterwäldchen

Satz & Layout: Katja Cloud, Cloud 7 Design

www.cloud-7-design.de

Illustrationen: Anja Addis

Fotos: wie angegeben

**Die Kinatschu-Hefte können kostenlos und
versandkostenfrei bestellt werden:**

Tel: 0228/8491-1034

E-Mail: naturdetektive@bfm.de

www.bfn.de/umweltbildung

Pinnwand



Laute Lieder

Wusstest du, dass Amseln in der Stadt lauter singen als auf dem Land? Das haben Forschende herausgefunden. Wenn sie erfolgreich ein Weibchen anlocken wollen, müssen die Männchen nämlich den Stadtlärm übertönen. Also haben die Stadtamseln alle leisen und tiefen Töne aus ihrem Gesang gestrichen und singen nun viel heller und lauter als ihre Artgenossen vom Land. Ganz schön clever, was?



Essbare Stadt

Stell dir vor, du gehst morgens in den nächsten Park und erntest die Tomaten für euer Familienfrühstück. Es gibt tatsächlich Städte, in denen das möglich ist. Die Idee dazu hatte die Stadt Andernach am Rhein. Das kam so gut an, dass inzwischen ganz viele Städte diesem Beispiel folgen. Dort werden in den öffentlichen Parks und Grünanlagen Obst und Gemüse angebaut. Statt Kirschlorbeer und Nadelbäumen wachsen Apfelbäume, Tomatenpflanzen und Johannisbeersträucher. Und alle, die vorbeikommen, dürfen ernten. Vielleicht auch bald in deiner Stadt?





Hier wohnt Familie Fledermaus!

In der Stadt Meiningen in Thüringen haben Fledermäuse eine Adresse. Ein sechs Stockwerke hoher Turm im Stadtteil Jerusalem ist ihr Zuhause. Er ist das Überbleibsel eines Wohnblocks, der vor 20 Jahren abgerissen werden sollte. Doch bei den Abrissarbeiten stieß man im Treppenhaus auf ganze Kolonien von Großen Mausohren, Abendseglern und anderen Fledermausarten. Kurzerhand wurde entschieden: Das Treppenhaus bleibt stehen, der Rest muss weg. Ob es für Familie Fledermaus wohl auch ein Klingelschild gibt?



Es summt im Oberstübchen

Auf den Gründächern in Hamburg grünt und blüht es. Und es krabbelt und summt. In einer Studie haben Forschende mehr als 280 Käferarten und 50 Arten von Wildbienen und Wespen entdeckt. Darüber hinaus haben sie mehr als 60 verschiedene Blütenpflanzen nachgewiesen. Besonders groß ist die Artenvielfalt, wenn der Untergrund recht dick ist und entsprechend gut Wasser speichern kann. Und wenn es auf dem Dach viele verschiedene heimische Pflanzen, Totholz oder auch Sandflächen gibt, wo die Insekten Futter und Unterschlupf finden. Aber wie kommen die vielen verschiedenen Arten überhaupt aufs Dach? Sie fliegen selbst hinauf, krabbeln die Fassaden empor oder lassen sich vom Wind hinauf tragen.



Stadtsafari: Findet Fugengrün!

Überall in der Stadt sprießen im Frühling und Sommer kleine Blumen aus Fugen und Ritzen im Asphalt. Löwenzahn, Vogelmiere, Klee und Co. sind so genügsam, dass sie nur ein kleines bisschen Erde und sehr wenig Platz brauchen. Wenn jemand drauf tritt, bilden sie einfach neue Blüten. Geht los und macht euch auf die Suche nach den widerstandsfähigen Winzlingen! Mit der hilfreichen App „Flora Incognita“ könnt ihr sie direkt an Ort und Stelle bestimmen. Die App gibt es kostenlos für Android und IOS. Wer findet die meisten Arten?

Ganz schön kluge Tiere!



Sven Meurs kommt mit seiner Vortragsreihe „Wilde Nachbarn“ auch in die Schule. Die Reihe ist für Schülerinnen und Schüler ab 10 Jahren geeignet.

Mehr Infos unter www.svenmeurs.de

Interview mit Tierfotograf Sven Meurs

Mit seiner Kamera ist Tierfotograf Sven Meurs den Wildtieren auf der Spur. Mitten in der Stadt fotografiert er Füchse, Wildschweine und Eisvögel. Er weiß, wo die Tiere zu finden sind und warum sie in unseren Städten leben. Kinatschu hat ihn für euch ausgefragt.

Fotos: Sven Meurs

Kinatschu: Warum leben Wildtiere eigentlich in unseren Städten? Machen die das freiwillig?

Sven Meurs: In der Stadt finden sie Nahrung, Verstecke und Artgenossen. Füchse jagen in der Stadt Kaninchen, Mäuse und Ratten. Im Sommer finden sie in den Mülleimern Futter. Das ist für sie ganz

leichte Beute. In Parks, Gärten oder auf Friedhöfen gibt es genügend ungestörte Orte für die Jungtiere. Auch die Partnersuche klappt in der Stadt gut. Allein in Köln gibt es mehr als 1000 Füchse!

Kinatschu: Was ist mit dem Lärm und den vielen Menschen? Macht das den Tieren nichts aus?

Sven Meurs: Tiere sind klug und passen sich an. Amseln singen in der Stadt morgens früh, bevor der Straßenlärm einsetzt. Viel früher als ihre Artgenossen auf dem Land. Ein schlauer Vogel brütet dort, wo ihn der Lärm nicht stört.



Er schaut sich mögliche Brutplätze genau an und beobachtet die Umgebung, bevor er sich für einen Brutplatz entscheidet. Übrigens waren die Tiere ja schon längst da, bevor es die Stadt gab. Wir haben ihren Lebensraum verändert und sie haben sich angepasst – das sind doch ganz schön kluge Tiere!

KinatsChu: Was ist für dich das Spannende daran, Wildtiere ausgerechnet in der Stadt zu beobachten und zu fotografieren?

Sven Meurs: Als Erstes die Nähe: Ich setze mich auf mein Fahrrad und radle zu den Tieren. Zweitens sind die Wildtiere in der Stadt weniger scheu. Das ist ein großer Vorteil für einen Fotografen. Aber vor allem finde ich die Kombination aus Mensch und Natur spannend. Eine Natur ohne Mensch gibt es nicht mehr. Wir müssen miteinander zurechtkommen. Das will ich mit meinen Fotos zeigen.

KinatsChu: Welche Tiere fotografierst du am liebsten?

Sven Meurs: Am allerliebsten Säugetiere. Hirsche, Füchse, Wildschweine. Mein Lieblings-Stadttier ist der Fuchs. Füchse sind einfach toll, weil sie sich ganz ähnlich benehmen wie wir Menschen. Sie ärgern sich und sie spielen miteinander.

KinatsChu: Woher weißt du, wo die Tiere sich aufhalten?

Sven Meurs: Es heißt ja nicht umsonst „Gewohnheitstier“. Viele Tiere haben ihre Gewohnheiten und kommen immer wieder an die gleichen Orte zurück. Wichtig ist, dass man sich mit dem Verhalten der Tiere auskennt. Wenn man weiß, wo der Bau der Füchse ist und wann sie die Jungtiere füttern, kann man sie auch finden. Auch der Eisvogel kommt im Winter immer wieder dorthin, wo er genau weiß, dass es Futter gibt.

KinatsChu: Was ist denn das skurrilste Tier-Zuhause, das du in der Stadt entdeckt hast?

Sven Meurs: Die Ampel-Nester. Ich kenne hier in Köln ungefähr 25 Nester von Blau- und Kohlmeisen in Ampelmasten. Da kommt keine Katze und kein Marder dran – das ist ein Spitzen-Nest. Es ist nämlich so: Natur muss für Tiere nicht schön sein, sondern praktisch. 🐾



Fuchsgeschwister



Diese Blaumeise nistet in einer Ampel in Köln



Ein Eisvogel in Düsseldorf



Unter einem Dach Gebäude sind Lebensraum für Mensch und Tier



Rauchschwalben
im Nest

Adobe Stock, Dominik Uhl



Adobe Stock, Rolf Fischer



Hast du gewusst, dass an unseren Gebäuden auch Tiere leben? Genau wie eine Felswand haben Hauswände Risse, Spalten und Vorsprünge. Manche Tierarten, die früher an Felswänden oder in alten Bäumen gebrütet haben, sind längst in Dörfer und Städte umgezogen. An unseren Häusern finden sie geeignete Brutplätze.



Fledermäuse am Gebäude

Fledermäuse jagen in der Dämmerung lautlos und blitzschnell nach Insekten und vertilgen dabei jede Nacht reichlich Stechmücken. In der Stadt kannst du häufig Zwergfledermäuse

beobachten. Die winzigen Tiere wiegen nur wenige Gramm und passen mit angelegten Flügeln in eine Streichholzschachtel. Im Sommer können sich in einem Versteck hinter Wandverkleidungen oder unter Dachziegeln bis zu 100 Weibchen mit Jungtieren drängeln. Auch die Breitflügelfledermaus verbringt den Tag versteckt in warmen Spalten an Gebäuden, zum Beispiel hinter Regenrinnen. Wenn in einem Park oder Friedhof hohe alte Bäume

stehen, jagt hier auch der Große Abendsegler. Er überwintert gerne unter Brücken, wo sich manchmal mehrere hundert Tiere zusammenkuscheln.

Vögel als Untermieter

Auch viele Vogelarten nutzen Gebäude als Brutplatz. Spatzen, Mauersegler und Mehlschwalben haben sich sogar so sehr an den Menschen angepasst, dass sie fast nur an Gebäuden brüten. Dabei kommen sie sich nicht in die Quere, denn sie nisten an unterschiedlichen Stellen: Die Mauersegler brüten in Lücken oder Spalten unter den Dachziegeln. Mehlschwalben mörteln ihr Nest aus feuchtem Lehm gerne unter Balkon oder Dachüberstand. Und die geselligen Spatzen brüten überall dort, wo Platz für die ganze Kolonie ist.





Baut ein Reihenhaushaus für Spatzen

Lasst die geselligen Spatzen doch bei euch auf dem Schulhof einziehen. Am Schulgebäude könnt ihr ein Reihenhaushaus für Spatzen aufhängen und die Tiere später bei der Brutpflege beobachten. Bauanleitungen für künstliche Nisthilfen gibt es im Internet, beispielsweise beim Naturschutzbund (NABU).



Wenn Nistplätze verloren gehen

Gebäude sind also eigentlich gute Nistplätze, doch die Sache hat einen Haken: Wenn du dir die Häuser in unseren Städten anschaust, dann siehst du viel Beton, Glas und Stahl. Wenn Häuser neu gebaut werden, dann ist Platz für Tiere meist nicht eingeplant. Und auch bei der Renovierung alter Häuser verschwinden Nischen, Risse und Spalten und Nistplätze gehen verloren. Das ist keine Absicht – viele Menschen wissen gar nicht, dass die Tiere mit ihnen unter einem Dach leben.

Ein neues Zuhause für Spatz und Co.

Zum Glück ist es gar nicht so schwierig, den Tieren mit künstlichen Nisthilfen ein neues Zuhause zu bieten. Das hilft nicht nur den Tieren, sondern auch uns Menschen. Das fröhliche Getuscheln einer Spatzkolonie übertrönt lästigen Autolärm und Fledermäuse und Mauersegler sind gute Mücken-Jäger.



Adobe Stock, Lucia Tieko

Vögel können Glas nicht sehen

Stadtvögel sind zwar kluge Tiere, aber sie haben ein Problem: Sie können Glas nicht sehen und erkennen es nicht als Hindernis. Wenn sich in einer Glasscheibe Bäume oder der Himmel spiegeln, sieht das für den Vogel so aus, als könne er dort einfach durchfliegen – und rumms, ist er im vollen Flug gegen die Scheibe geknallt. Doch dagegen kannst du etwas tun: Auf der Internetseite der Berliner Spatzenretter findest du eine Broschüre mit vielen Tipps für vogelsichere Scheiben, besonders an Schulgebäuden. Die Tipps eignen sich gut für ein Projekt mit deiner ganzen Klasse!

Brennnesseln und bunte Blumen

Ein Admiral



Mehr Platz für Schmetterlinge



Ein Tagpfauenauge

„Jeder Schmetterling hat eine Geschichte“, sagt Guy Pe'er immer, wenn er den Menschen in Leipzig auf seinen Spaziergängen Schmetterlinge zeigt.

Fotos: Guy Pe'er



Die Geschichte des Tagpfauenauges beginnt auf einem Brennnesselblatt. Dort tummeln sich die schwarzen behaarten Raupen manchmal zu Hunderten. Ausgerechnet auf Brennnesseln? Ja, denn die Tagpfauenaugen mögen zwar als erwachsene Tiere den Nektar von vielen verschiedenen Blüten, aber als Raupen fressen sie am allerliebsten Brennnesseln. Dieselbe sonderbare Vorliebe haben noch weitere Tagfalter – insgesamt 35 verschiedene Arten. Da staunen die Leute.

Vielfaltergärten in Leipzig

Vor mehr als fünf Jahren wurden in der Großstadt Leipzig die ersten Grünflächen für Schmetterlinge gestaltet. Aber wer Schmetterlinge haben möchte, muss auch Brennnesseln nehmen. So wurde in Leipzig das Gras seltener gemäht und die Brennnesseln durften wachsen. Schön fanden die Leipziger das am Anfang nicht. Denn ein Park mit hohem Gras und Brennnesseln wirkt auf viele Erwachsene ungepflegt und verwahrlost. Zur Information hat die Stadt Schilder aufgestellt. „Ich bin ein Vielfaltergarten“, steht da. Und es wird erklärt, warum ein Schmetterling andere Pflanzen mag als ein Mensch.



Ein Schillerfalter

Kokon des C-Falters

Die Schilder und viele Informationsveranstaltungen haben geholfen: An dem Projekt „Vielfaltergarten“ haben sich in den vergangenen Jahren mehrere hundert Menschen beteiligt. Die Stadt hat Grünflächen umgestaltet und auch in vielen Privärgärten dürfen Gras und Brennnesseln jetzt wachsen. Weil das Projekt in Leipzig etwas Besonderes ist und Vorbild für andere Städte, hat es übrigens sogar Fördergelder vom Bundesumweltministerium bekommen!

Spaziergang zu den Schmetterlingen

Guy Pe'er ist Wissenschaftler und hat die Stadt bei dem Projekt begleitet. Er weiß eine Menge über Insekten und zeigt den Menschen auf seinen Spaziergängen Raupen und Schmetterlinge. Wer mitgeht, kann dabei selbst sehen, was die Tiere zum Leben brauchen. „Die Leute lernen einen Schmetterling kennen und erleben, an welchen Pflanzen er nach Nektar sucht und welche Pflanzen seine Raupen fressen. Und schon wissen sie, wie sie Schmetterlingen helfen können“, sagt der Wissenschaftler. Für diejenigen, die mit ihm unterwegs waren, ist das Brennnesselgebüsch kein Zeichen mehr für Verwahrlosung, sondern ein Futterplatz für Falternachwuchs. Und ein toller Ort für Naturbeobachtung.

Grünflächen für Mensch und Artenvielfalt

Nicht nur in Leipzig, sondern auch in vielen anderen Städten werden Grünflächen neu gestaltet, damit Tiere und Pflanzen mehr Platz bekommen. Manchmal kann das schwierig sein, denn dabei muss man die Bedürfnisse von Mensch und Tier bedenken. Für Tiere ist ein Park ein Lebensraum, wir Menschen brauchen ihn zur Erholung. „Wir müssen den Pfad finden, der für alle gut ist“, sagt deshalb Guy Pe'er. Das gelingt leichter, je mehr Menschen über die Lebensweise ihrer tierischen Mitbewohner Bescheid wissen – und Brennnesseln auf einmal gut finden. 🐾

Schwalbenschwanz



Guy Pe'er bei einer Schmetterlingsführung

Hilf den Schmetterlingen!

🐾 Insekten sind für die Natur sehr wichtig, doch es gibt immer weniger von ihnen. Mehr darüber erfährst du auf den Seiten 19 bis 21 in diesem Heft. Dort findest du auch viele Tipps, wie du selbst Schmetterlingen und anderen Insekten helfen kannst. 🐾



Hauhechelbläuling



C-Falter



Distelfalter



viel
falter
garten





Stadtnatur macht glücklich und gesund

6 Dinge, die Stadtnatur für uns tut

 Natur in der Stadt ist Lebensraum für Tiere und Pflanzen und gut für uns Menschen. Sie hält uns gesund und trägt dazu bei, dass wir uns wohlfühlen. Außerdem verbessert sie das Klima in der Stadt. Schau mal, was Stadtnatur alles kann:

2. Spielen und Toben

 Parks und Gärten sind im Sommer nicht so heiß wie die asphaltierten Flächen der Stadt. Hier können wir mit Freunden spielen und toben, Sport treiben und Natur erleben. Der Stadtlärm nervt weniger, weil wir ihn als weniger laut empfinden. Das entspannt und beruhigt, macht glücklich und hält gesund. 

1. Frische Luft und Erholung

 Ein Baum spendet Schatten und schützt vor Regen. Durch seine Atmung erzeugt er Sauerstoff. Er säubert die Luft, weil er mit seinen Blättern Schadstoffe aufnimmt. Hier können wir frische Luft atmen und uns erholen. 



Bepflanzte Hauswand

Adobe Stock, evanovostro

3. Artenvielfalt und Hitzeschutz

Bunte Blüten und Kletterpflanzen an der Hausfassade bieten den Insekten reichlich Nahrung und den Vögeln Nistplätze. Die Pflanzen schützen die Wände vor der Sonne, so dass es auch innen kühler bleibt. Das lässt uns in heißen Nächten besser schlafen.



Gemüsebeet in der Stadt

Adobe Stock, Viktor Pravdica

5. Obst und Gemüse

Manchmal kann man Stadtnatur sogar essen: In immer mehr Städten gibt es sogenannte „essbare Parks“. Dort wächst frisches, gesundes Obst und Gemüse und alle dürfen ernten.



4. Wetterschutz und Wasserspeicher

Grüne Dächer wirken wie eine Dämmung und schützen im Winter vor Kälte und im Sommer vor Hitze. Sie speichern das Regenwasser, so dass es nach und nach verdunsten kann. Das kühlt die Luft und sorgt dafür, dass die Stadt im Sommer nicht so warm wird.



Pflanzen auf einem Dach

Adobe Stock, miss_mafalda

6. Klimaschützerin

Weil Stadtnatur klimaschädliche Gase aus der Luft filtert und speichert, die Luft kühlt und das Regenwasser speichert, ist sie eine richtige Klimaschützerin.



Teich in einem Stadtpark

Adobe Stock, Martha schikore

Wilde Welten



Die Kinderwildnis von Langenfeld Spielen, matschen, Brücken bauen

Fotos: Katja Cloud



Marie und Jonas



Treffpunkt Kinderwildnis



Mit beiden Händen packt Jonas den untersten Ast eines kräftigen Baums und ist ein paar Sekunden später schon hoch über dem Boden. Unten am Bachufer zieht sich Hannah gerade die Schuhe aus. Quatsch – schon quillt kalter Matsch zwischen ihren Zehen durch. Doch das ist Hannah ganz egal: „Mit nackten Füßen kann man sich besser festhalten“, erklärt sie und balanciert flink über ein paar Äste ans andere Ufer.



Jana



Noah, Emilia, Nicolas
und Noah mit Gruppen-
leiter Norbert



Noah

Spielplatz Natur

Klamotten, die schmutzig werden dürfen – mehr braucht man nicht, wenn man in der Kinderwildnis Langenfeld spielen will. Statt Schaukel und Klettergerüst gibt es hier eine wilde Wiese mit bunten Blumen und einen kleinen Wald, durch den der Bach plätschert. Baumstämme und Äste liegen herum, aus denen man Brücken und Baumhäuser bauen kann. Muss man aber nicht. Ruhe genießen und Natur beobachten, das geht in der Kinderwildnis genauso gut.





Jonas und Noah im Kletterbaum

Mittendrin

Zwischen den Margeriten auf der Wiese hat Noah gerade einen Nachtfalter entdeckt. Ganz vorsichtig versucht er, ihn auf die Hand zu nehmen, doch der Falter spielt nicht mit und ergreift die Flucht. Ist aber nicht schlimm, denn am benachbarten Grashalm krabbelt ein Marienkäfer empor. Noah hält ihm den Finger hin, und der Marienkäfer wechselt eifrig die Spur. Eine Weile lässt er sich auf Noahs Hand bei der Suche nach einer Startbahn beobachten. Dann findet er die Fingerspitze, klappt die Flügel auf und fliegt davon.

Die Kinder bestimmen

Die Jugendgruppe der Naturschutzjugend, zu der Jonas, Noah und Hannah gehören, trifft sich alle zwei Wochen in der Kinderwildnis. Gruppenleiter Norbert weiß, warum solche Plätze so gut für Kinder sind: „Hier dürfen Kinder immer rein und alles machen.“ Die Kinderwildnis ist jederzeit geöffnet. Und keiner meckert, wenn Äste im

Bach herumliegen, neue Trampelpfade entstehen oder ein frisch gepflanzter Baum kaputtgespielt wird.

Jana hat sich ein bisschen von den anderen abgesetzt und legt in einer kleinen Sandkuhle versonnen ein Herz aus Steinen. Ob sie auch sonst hierher kommt? „Ja, ich bin oft mit meinen Freundinnen hier“, erzählt sie. „Wir spielen Verstecken. Das geht hier gut, weil das Gras so hoch ist.“ Gemäht wird die Wiese nur zweimal im Jahr. Und einmal im Jahr holen die Mitarbeitenden der Biostation die Brombeersträucher aus dem Wäldchen.

Den Rest der Zeit bleibt die Kinderwildnis den Kindern überlassen.

Aufbauen, umbauen, abbauen

Im Wäldchen sitzt Jonas inzwischen mindestens neun Meter hoch im Baum. Der Baum ist übrigens ein Feldahorn. Wieso er sowas weiß?

„Das kannst du doch an der Plattform erkennen“, ruft er von oben herunter. Jetzt hält er Ausschau nach einem guten Platz für ein Baumhaus.

„Wir haben hier schon drei Brücken gebaut, die sind aber jetzt alle weg“, erzählt der andere Noah. Hier in der Kinderwildnis baut immer irgendwer etwas auf, das andere wieder ab- und umbauen. Vielleicht hat ein Baumhaus dort oben länger Bestand – wer weiß?



Hannah



Mehr über die Kinderwildnis

Solche Flächen wie die Kinderwildnis in Langenfeld nennt man auch „Natur-Erfahrungsräume“. Sie entstehen in immer mehr Städten, damit Kinder auch in der Stadt in natürlicher Umgebung spielen können. Eine Aufsicht gibt es nicht, nur Paten, die ab und zu nach dem Rechten sehen. Für Hunde ist die Kinderwildnis übrigens tabu.



Bunte
Stadt



Tipps für mehr Artenvielfalt in der Stadt

Insekten:

Kleine Tiere, große Aufgaben



Stadtgrün ist gut für Mensch und Tier. Das gilt auch für die Insekten. Auf den Grünflächen in der Stadt krabbeln häufig mehr Insekten herum als auf Feldern und Wiesen auf dem Land. Denn dort fehlt den Insekten oft das Futter.



 Viele Insekten fliegen von Blüte zu Blüte, um Pollen und Nektar zu sammeln. Dabei bestäuben sie die Pflanzen, so dass diese Früchte tragen können. Andere Insekten helfen dabei, tote Tiere und abgestorbene Pflanzen zu verwerten und daraus wieder fruchtbare Erde zu machen. Und schließlich sind Insekten selbst Nahrung für viele weitere Tierarten. Ganz schön viele Aufgaben für so kleine Tiere!



Emsige Ameisen

nur dann erfüllen, wenn sie genügend Unterschlupf, Nistplätze und Futter finden. Deshalb haben wir auf den folgenden Seiten viele Tipps für dich zusammengetragen, mit denen du den Insekten helfen kannst. Mach mit! 

Für Mensch und Natur sind Insekten enorm wichtig. Ihre vielfältigen Aufgaben können sie aber

Tipps für den insekten- freundlichen Stadtgarten



Lasst Blumen wachsen: Spart beim Rasenmähen immer einen Teil aus, auf dem Blumen wachsen dürfen. Das kann jedes Mal ein anderer Flecken sein, denn Löwenzahn, Gänseblümchen und Klee entwickeln nach dem Mähen sehr schnell neue Blüten. So haben Mensch und Tier genügend Platz:

Auf der gemähten Fläche kann man spielen, die ungemähte Fläche bietet Hummeln, Schmetterlingen und Bienen genug Pollen und Nektar.

Wenn ihr im Garten Sträucher pflanzt, dann wählt am besten heimische Arten aus. Denn diese bieten im Frühling mit ihren Blüten vielen verschiedenen Insekten Nahrung. Und auch die Vögel haben etwas davon, wenn im Herbst Samen und Früchte reif sind. Auch Obstbäume und Beerensträucher sind bei Insekten beliebt – und bei uns Menschen auch. 



Ein Blühstreifen



Insektenfreundliche Hochbeete

Wildblumen säen

Wildblumen sind total pflegeleicht und

Adobe Stock, Wolfgang Mücke

ganz einfach zu säen. Die Samen dafür kannst du sogar selbst in deiner Umgebung sammeln. In manchen Gartenmärkten gibt es auch Mischungen für heimische Wildblumen. Im Internet bekommst du sogar Samenmischungen, die extra für verschiedene Regionen in Deutschland zusammengestellt sind. Solche Mischungen enthalten viele verschiedene Samen, so dass für jede Insektenart etwas dabei ist.



Adobe Stock, Irina Schmidt

Adobe Stock, blende11.photo

Wildblumen am Stadtbaum

Die erdigen Flächen rund um einen Stadtbaum sind ein guter Platz für Wildblumen. Kinatschu erklärt dir, wie du ein Wildblumenbeet anlegen kannst:

Das brauchst du:

Eine Harke, eine Gießkanne mit Wasser, ein Tütchen heimische Wildblumensamen aus dem Gartenmarkt.

Das machst du:

Mit der Harke lockerst du die Erde. Ziehe alle Pflanzen heraus, die du in deinem Beet nicht haben willst. Dann verteile die Wildblumenmischung auf der nackten Erde. Drücke die Samen etwas an und gieße vorsichtig. Aber aufgepasst: Achte darauf, dass du die feinen Samen beim Gießen nicht wegpülst. In den nächsten Tagen musst du das Beet schön feucht halten, und schon nach kurzer Zeit erscheinen die ersten grünen Spitzen. 🐾



Wildblumen auf dem Balkon

Das brauchst du:

Außer Wildblumensamen brauchst du für den Blumentopf „Kräuter- und Anzuchterde“ (so steht es auf der Tüte im Gartenmarkt). Achte darauf, dass die Erde keinen Torf enthält. Für die Gewinnung von Torf werden nämlich Moore zerstört, die wichtige Lebensräume sind. Außerdem benötigst du Kieselsteine, einen großen Blumenkasten, eine Schaufel und eine Gießkanne mit Wasser.

Das machst du:

Bedecke den Boden des Kastens mit Kieselsteinen. So kann das Gießwasser später besser ablaufen. Fülle die Erde hinein und streue die Wildblumensamen obendrauf – für einen Blumenkasten reichen so viele Samen, wie du zwischen Daumen und Zeigefinger fassen kannst. Drücke die Samen leicht an. Nun musst du vorsichtig gießen und in den nächsten Tagen gut darauf achten, dass die Erde immer feucht ist. 🐾



Adobe Stock, Erich Mücke





Adobe Stock, Sabine Dietrich

Insektenparadiese auf dem Schulhof

Ein asphaltierter Schulhof ist nicht gerade ein Paradies für Insekten. Das wollt ihr ändern? Kein Problem! Wildblumen und insektenfreundliche Pflanzen könnt ihr auch auf dem Schulhof wachsen lassen.



Adobe Stock, Collins Photography

Wilde Ecke

Gibt es auf eurem Schulhof einen nicht asphaltierten Ort, wo eigentlich nie jemand hingeht? Wenn ja, dann ist das der perfekte Platz für eine „Wilde Ecke“. Später ist so eine Ecke übrigens ein prima Ort für Naturbeobachtungen!



Adobe Stock, irkBookhoff

Ein Löwenzahn im bunten Topf

Bunte Blumentöpfe

Bestimmt gibt es auch auf eurem Schulhof Platz für Pflanzgefäße – am besten Stellen, die zum Spielen und Toben nicht gebraucht werden. Gute Plätze sind zum Beispiel entlang von Zäunen und Mauern. Fragt bei euren Eltern, ob jemand alte Töpfe verschenken möchte. Aus Eimern, Kisten oder anderen Gefäßen, die niemand mehr braucht, werden mithilfe von Pinseln und Farbe wunderbare Pflanztöpfe. In die Töpfe könnt ihr insektenfreundliche Pflanzen setzen und Wildblumensamen einsäen.



Oleksii Kriachko via Getty Images

Löwenzahn: Futter für Schmetterlinge

Eine wilde Ecke muss nicht groß sein und macht nicht viel Arbeit. Ihr könnt die Fläche größtenteils einfach sich selbst überlassen. Hier können Löwenzahn und Gänseblümchen wachsen und auch Brennnesseln und Brombeeren dürfen bleiben. Dann kommen bald auch Wildbienen, Käfer und Schmetterlinge. Schichtet an einer sonnigen Stelle außerdem Strauchschnitt und Totholz auf. Diese dienen verschiedenen Insekten als Lebensraum. Damit alle wissen, warum der Schulhof an dieser Stelle ein wenig „unordentlich“ aussieht, könnt ihr selbst gebastelte bunte Schilder aufstellen. Erklärt, was eine „Wilde Ecke“ ist und warum sie gut ist für die Artenvielfalt.



Adobe Stock, Silvia Beres

Mit einem Schwamm geht's ganz schnell



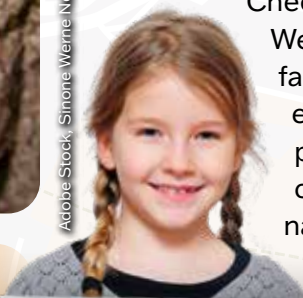
Finde Stadtnatur für Kinder

mit dem Kinatschu-Stadtnatur-Test!

Adobe Stock, Alexey Ivanov



 Kannst du von eurer Wohnung aus in höchstens 15 Minuten eine Grünfläche erreichen? Mach dich auf den Weg zum nächsten grünen Ort, den du kennst. Um neue grüne Plätze zu entdecken, nutze zum Beispiel die Navigationsapp eines Handys oder einen Stadtplan. Schau dir die grünen Bereiche in deiner Umgebung an. Mit unserer Checkliste kannst du sie bewerten. Wenn dir noch weitere Punkte einfallen, die du wichtig findest, dann ergänze die Liste einfach. Kopiere sie, um mehrere Grünflächen zu testen. Entdecke Stadtnatur für Kinder! 



Adobe Stock, Simone Werne Ney

 Natur hält gesund und macht glücklich. Deshalb schlagen Fachleute vor, dass in den Städten mehr Grünflächen entstehen sollen. Sie sagen, alle Menschen in der Stadt sollten zu Fuß eine Grünfläche erreichen können.

 In manchen Städten ist das schon heute gut möglich, in anderen weniger gut. Wie ist es bei dir zu Hause? Gibt es Grünflächen in deiner Nähe und wenn ja, sind diese auch für Kinder geeignet?



Grün ist nicht gleich Grün

Grünflächen in der Stadt können ganz unterschiedlich aussehen. Parks, Wäldchen und Spielplätze sind Grünflächen, aber auch Friedhöfe, Kleingartenanlagen oder die Grünanlage rund um ein öffentliches Gebäude. In manchen davon kann man Natur erleben, andere eignen sich eher zum Spielen oder Picknicken. Es gibt aber auch Grünflächen, die Kinder vielleicht weniger gut nutzen können – zum Beispiel, weil man den Ort nicht gefahrlos erreichen kann oder weil man dort leise sein muss. Manche Bereiche sind sogar durch einen Zaun abgesperrt und damit gar nicht für alle zugänglich. 

Adobe Stock, Dmitry Dolgikh



Adobe Stock, cmaumann

Der Kinatschu Stadtnatur-Test

Getestete Grünfläche:

Entfernung zu Fuß in Minuten:

ja nein

Kannst du das Gelände gefahrlos zu Fuß erreichen? ☐ ja ☐ nein

Darfst du das Gelände betreten und dich dort aufhalten? ☐ ja ☐ nein

Ist das Gelände frei von Müll und anderen Gefahren? ☐ ja ☐ nein

Gibt es Bereiche zum Toben, Spielen oder Klettern? ☐ ja ☐ nein

Darf man auch laut sein? ☐ ja ☐ nein

Gibt es Bereiche zum Picknicken und Entspannen? ☐ ja ☐ nein

Gibt es viele verschiedene Pflanzen, die man entdecken kann? ☐ ja ☐ nein

Gibt es Büsche und Sträucher, wo man sich verstecken kann? ☐ ja ☐ nein

Kannst du Vögel oder Insekten hören oder beobachten? ☐ ja ☐ nein

Findest du, dass die Grünfläche für Kinder geeignet ist? ☐ ja ☐ nein

Adobe Stock, Robert Biedermann

Zum Ausmalen:



 Hast du gut aufgepasst? Trage die Buchstaben hinter den richtigen Antworten unten in die Kästchen ein und es ergibt sich das Lösungswort.

1. Warum nennt man Andernach „essbare Stadt“?

- ☐ Weil die Häuser aus Marzipan sind (A)
- ☐ Weil in Parks Obst & Gemüse wächst (B)
- ☐ Weil an den Bäumen Lollis hängen (C)

2. Warum brüten Meisen im Ampelmast?

- ☐ Weil das Nest dort gut geschützt ist (I)
- ☐ Weil sie gerne den Verkehr regeln (J)
- ☐ Weil sie Autolärm lieben (K)

3. Was fressen viele Schmetterlingsraupen am liebsten?

- ☐ Honig (U)
- ☐ Brennnesselblätter (E)
- ☐ Andere Insekten (W)

4. Was ist eine Kinderwildnis?

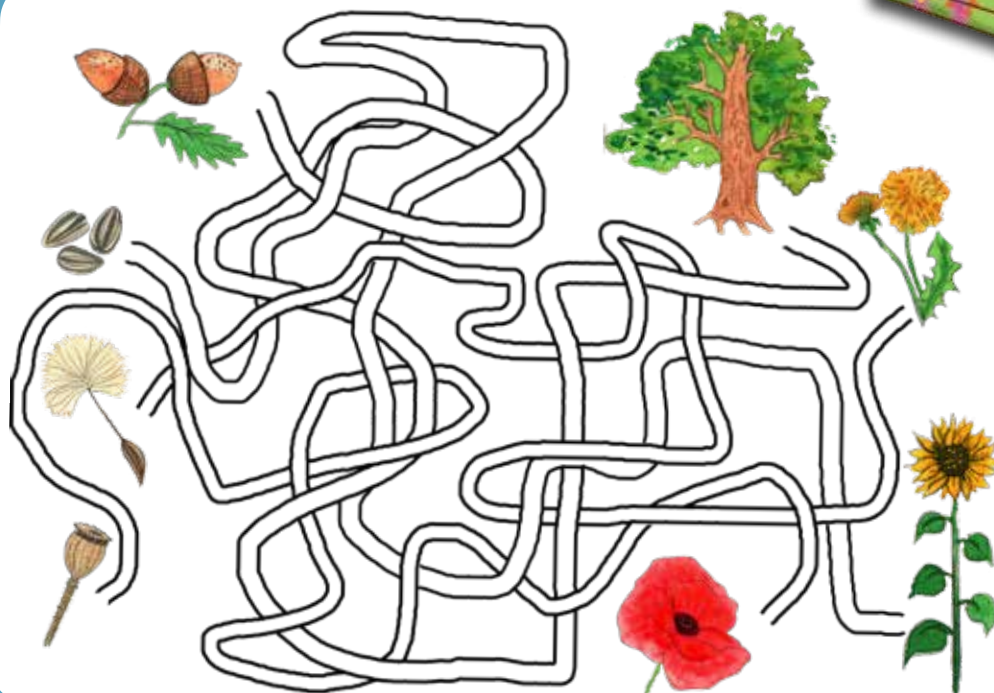
- ☐ Ein Klassenzimmer ohne Lehrkraft (P)
- ☐ Mein Zimmer (M)
- ☐ Eine Art Naturspielplatz (N)

5. Welche Vögel brüten an Gebäuden?

- ☐ Spatzen (E)
- ☐ Adler (S)
- ☐ Enten (T)



Das Labyrinth



Original und Fälschung: Finde die 10 Fehler



1. Antenne von Dach weg 10. Gießkanne andere Farbe
 Auge 2. Maus hat graue Pfoten 6. Nase Hamster 7. zusätzlicher Erdkumpen 8. Schaufel 180° gedreht
 Fehlerbild: 1. Blatt an Baum fehlt 5. Hamster ohne Schwanz 3. Hase fehlt Finger 4. Igel hat anderes
 Hast du gut aufgepasst? Lösungswort: BIEIE





Bundesamt für
Naturschutz

kinatschu

Das Kinder-Naturschutz-Magazin
der Naturdetektive



Schon zu Ende?

Weitere Kinatschu-Hefte findest du
beim Bundesamt für Naturschutz:

www.bfn.de/umweltbildung



Die Kinatschu-Hefte können kostenlos und versandkostenfrei bestellt werden:

www.bfn.de/umweltbildung

